

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Berufredaktion: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Nr.: Neueste Dresden

Die einflussreiche Tageszeitung ist Dresden und Provinz...  
Die einflussreiche Tageszeitung ist Dresden und Provinz...  
Die einflussreiche Tageszeitung ist Dresden und Provinz...

Preisliste:  
Der Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich 55 Pf., jährlich 100 Pf., im Voraus.  
Abonnentenliste:  
Kont. A. v. d. ...  
Kont. B. v. d. ...  
Kont. C. v. d. ...

## Ueber 7000 Engländer in der Seeschlacht umgekommen

Auch „Prince of Wales“ und „Birmingham“ gesunken. — Die Vorgänge in Griechenland. — Russische Entlastungsoffensive in Ostgalizien. — Neue bedeutungsvolle Rede des Reichskanzlers.

### Bethmanns Abwehr

Rückzug. Nach außen und nach innen. Das war im großen genommen das Kennzeichen der gestrigen Reichstags-Sitzung, in der zur Überraschung nicht nur des Reichstages, sondern auch des deutschen Volkes der Reichskanzler das Wort zu einer hochbedeutenden politischen Kundgebung ergriff. Eine feste Sprache wurde da gesprochen, deren Sinn niemand mißverstehen werden kann. Und es bedurfte dieser Klärung, da in der letzten Zeit politische Fragen aufgetaucht waren, die eine Antwort forderten. Gerade die Beschlüsse der vorigen Woche hatten mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß eine Menge Handhove in innerpolitischen Dingen vorhanden war, die nahe daran war, zu explodieren und in der Rede des Reichskanzlers Abgrenzungen u. Orakel aus dem Reichstag zu einer Art Entlastung gekommen war. Eine gewisse Stimmung war vorhanden in den Kreisen, die mit der Politik des Reichskanzlers nicht einverstanden waren. Die Grund zu der Annahme zu haben glauben, denn u. Reichsmann Orakel war die Karte ganz, das Staatsbild zu so lesen, daß es bei der gespannten Weltlage seinen Ausdruck in sich selber verlor. Man hat ihn der Nachlässigkeit gelächelt, besonders in der Auseinandersetzung mit dem Vereinigten Staaten, daß seine U-Boots-Politik sich angegriffen und ihm Schaden zu der äußeren Politik überhaupt vorgeworfen.

Fragen einschneidender Natur waren es, die da berührt wurden und deren weittragende Bedeutung von keinem politisch Urteilfähigen verkannt werden kann. Der Reichstag, daß von der Lösung dieser Fragen Gegenwart und Zukunft des Deutschen Reiches, des deutschen Volkes, abhängen, kann sich kein Reichsbürger verschließen. Aber ebensoviele der Tatsache, daß diese Fragen nur mit dem größten Ernst und der tiefsten Verantwortlichkeit gelöst werden können. Gefährdung ist hier nicht am Platz, weder in dem einen noch in dem anderen Sinne. Der Reichskanzler und die verantwortlichen Staatssekretäre und Minister haben die Tatsachen in den vertraulichen Besprechungen der Reichstagskommission mitgeteilt und ihre Haltung ausführlich begründet. In der vertraulichen Aussprache ist das für und Wider nachdrücklich erörtert worden. Dabei wurde, soweit man weiß, volle Eingetretet. Darin, daß diese Dinge sich zur öffentlichen Erörterung nicht eignen, wird jeder, der den Blick auf die Wirkungen im Ausland gerichtet hält, dem Reichskanzler zustimmen. Die Geschichte wird einmal das Urteil über die jetzt besagte Politik fällen. Jetzt soll es nur einen Richtpunkt, einen Willen: alles zu tun, was zur Erreichung der unabweisbaren militärischen und politischen Ziele unbedingt erforderlich ist. Der Reichskanzler wird und muß wissen, daß dieser gelassen und entschlossene Wille des deutschen Volkes, unter Benutzung aller zur Verfügung stehenden militärischen Mittel das Ziel zu erreichen, unabweisbar fortbesteht. Die Entscheidung, wie und wann diese Mittel zu gebrauchen sind, liegt bei unsrer Obersten Exekutivgewalt, zu der wir uneingeschränkt Vertrauen haben und haben dürfen.

Wenn aber jetzt von unverantwortlicher Stelle anonyme oder von feiner Sachkenntnis getriebene Behauptungen gegen die Regierung — „mit der Klare des Reichstages“, wie der Reichskanzler mit bestem Nachdruck sagte — verbreitet werden, so ist das ein Verbrechen, das nicht scharf genug verurteilt werden kann. Denn mit diesen Schritten wird nicht nur das Vertrauen zur Regierung, sondern auch zu unserer militärischen Stellung untergraben und zerstört. Mit diesen offenen und verheerenden Schreibern hat der Kanzler getrennt Abrechnung gehalten. Die volle Entfaltung des öffentlichen Mannes hat sich in seinen besten Wünschen und Handlungen verhalten und durch niedrige Verleumdungen in den Schmutz gezogen. Spricht aus diesen flammenden Worten. Die schmutzigen aus der Halle der Verleumdungen greift er heraus und gestrichelt sie geschickt und unerbittlich unter dem lauten Beifall der überausen Mehrheit des Reichstages. Einen besonderen Verdacht hat er, als er seine verheerenden Verleumdungen verurteilt mit England damit verheerlichte, daß eine solche Verleumdung das einzige Mittel gewesen sei, die chauvinistische und konfessionelle Bewegung in Frankreich und England niederzuhalten. Als dann der Kanzler jeden Zeugen des Ozeanmenschen von Menschensopfern forderten letzten Krieges aufzoferte, ihn deswegen vor Gott anzuladen, ging eine tiefe Bewegung, der ein Wellensturm folgte, durch das ganze Haus.

Eine Klärung brachte die Kanzlerrede auch in der in letzter Zeit viel erörterten Frage der Friedensausichten. Smetmal hat Herr v. Bethmanns Hollweg offen vor aller Welt die Bereitwilligkeit Deutschlands, in Friedensverhandlungen einzutreten, bekundet. Die Antwort war hoch und weit. Die deutliche die Waffen zu unsern Günstigen sprengt, desto freuder und annehmender wurde der Ton unsrer Rede. Sie haben unter Umständen manchen einsehen gelernt, sind in einem bestimmten Augenblick. Aber der Ton ist nicht noch fern zu sein, wo ihr Blick sich über die Taten. Sie haben das Schwert gezogen, um Deutsch-

### Weitere schwere englische Schiffsverluste am Skagerrak

× Berlin, 6. Juni. (Mittl.) Engländer, die von der deutschen U-Bootflotte abgetrieben wurden, haben an dem Skagerrak aufgeführt wurden, haben angegeben, daß der Schlachtschiff „Prince of Wales“ schwere Schiffschiffe gelitten habe, als die „Queen Mary“ im Geleite mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Tage des Geleites alle fünf U-Boote abgetrieben worden. Mehrere englische U-Boote, welche von der deutschen U-Bootflotte abgetrieben wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung angegeben, daß sie das Sinken des „Prince of Wales“ und des „Birmingham“, „Kestrel“ und „Albatross“ mit Sicherheit gesehen hätten. Von einem deutschen U-Booten ist 20 Seemeilen östlich der Insel Hüll nach der Skagerrak vor dem Skagerrak ein Schiff der „Queen Mary“ Klasse mit schwerer Schiffschiffe und mit 1000 bis 1200 Mann im Besatzung mit Kurs auf die englische Küste gesehen worden. Dem U-Booten gelang es wegen un-

günstiger Stellung zu dem Schiffe und wegen schwerer See nicht, zum Sinken zu kommen.

Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

„Prince of Wales“ war ein Panzerkreuzer, der 1911 vom Stapel lief, eine Wasserdrängung von 29 770 Tonnen bei einer Schnelligkeit von 28,5 Seemeilen hatte, und mit acht 14,3-Zentimeter-, sechs 10,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen ausgestattet war. Seine Besatzung zählte 980 Mann. „Birmingham“ war auch ein neuer Schiff (aus dem Jahre 1913), das bei einer Wasserdrängung von 2000 Tonnen eine Schnelligkeit von rund 26 Seemeilen hatte und mit neun 15,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen besetzt war. Die Besatzung betrug 400 Mann. Das Sinken des Linienschiffes „Kestrel“ und des Torpedobootzerjägers „Albatross“ wurde bereits gemeldet. „Kestrel“ und „Albatross“ waren neue Torpedobootzerjäger, die in dem Skagerrak aus der Zeit vor dem Krieg nicht enthalten sind. Der „Kestrel“ hatte, von der ein Schiff in dem Skagerrak im Jahre 1913 abgetrieben wurde, 2000 Tonnen und 28 Geschützen, darunter sechs 14,3-Zentimeter-Geschützen, und mit 1000 bis 1200 Mann im Besatzung mit Kurs auf die englische Küste gesehen worden.

### Die Franzosen auf dem Sumin-Rücken unter Feuer

× Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Mittl.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem schlichten Massener wurden die Stellungen tapferer Chinesen auf dem Sumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr harter Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter

unermüdet zusammenwirkenden Artillerie, Speerfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert. Westlicher und Balkanriegsschauplatz: An deutscher Front keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

land niederzuschlagen. Aber das deutsche Schwert, das härter und sich den Weg weit hinein in den Rücken der Franzosen, die Angreifer zückten am Ende der Nacht und sie schloß, das soll sehr vergebliche Arbeit verrichtet haben. Es ist zu erwarten, daß die Franzosen in den nächsten Tagen, die sie in diesem Augenblicke geleistet hat, eine Aktion, die in diesem Augenblicke wie seit 23 Monaten keine Parteien, nur Deutsche kennt, das geschloßen habe, wie in den größten Teilen der Befreiungskämpfe, besetzt nur von dem einen Willen zu fliegen, wird auch weiterhin begünstigt seine Pflicht tun. Er muß der Feind noch keine Vorstellungen begründen. Entbehrungen tragen wir mäßig und das Gungerspeisen ist allein in der Hinsicht des Feindes, bei dem der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Der Feind muß die Verantwortung für die Blutschuld, die er auf sich geladen, auch weiter tragen. Ihn trifft also alle Schame. Er muß er sich, der auf allen Seiten geschlagen ist, trotzdem hart genug, auch diese Blutschuld noch zu verwehren, so mag ein höheres Gesetz ihn richten. Wir mehr Anvertraute als jemals sehen wir in die Zukunft. Vorum bis zu dem Tage, wo auch drüben die Erkenntnis reift, hier gleich mit der vorwärts! (Die Rede des Reichskanzlers findet sich auf Seite 11)

### Die Opfer ihrer Landsleute

× Berlin, 6. Juni. Mit unheimlicher Eile ist vermehrt sich die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landsleute in dem von uns besetzten französischen Gebiet. Im Monat Mai 1916 sind nach den Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ durch Artillerie- und Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landesbewohnern folgende fünfzig Verluste verzeichnet worden: Tot 11 Männer, 8 Frauen, 3 Kinder; verwundet 28 Männer, 11 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erliegen 1 Mann, 1 Frau, 1 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Bevölkerung unter den Einwohnern des eigenen oder verdrängten Landes hat sich hierauf auf 1408 Personen erhöht.

### Die englische Falle

× London, 6. Juni. Im Unterhaus sagte der Minister Sauerel, die Regierung betrachte es als eine Sache von größter Bedeutung, daß die Engländer aus verdrängten Staaten, die in England leben, in eine der verbündeten Armeen eintreten. Das englische Kriegsamt habe die Einstellung der von

ihren Regierungen nicht Reklamieren in die englische Armee in Aussicht genommen. (Aus Frankreich, Belgien und Russland waren bei Kriegsausbruch viele Militärpflichtige nach England, wo es noch keine Dienstpflicht gab, gegangen, um so fern vom Schicksal zu bleiben. Nun werden sie bemerken, daß sie sich verrechnet haben. — Die Red.)

### Das Vordringen durch den Gallienwald

Telegramm eines Kriegsbereiterkammerats im westlichen deutschen Hauptquartier.

(Unterstützter Redakteur, auch unbekannt, verboten) Vor Verdun, 6. Juni

Nach monatelangen Ringen haben nord- und südwestliche Truppen den belagerten Gallienwald mit kühnem Hand sich in unsere Hände gebracht. Mit einer großen Zahl von schwer einbetonierten, mit Hindernissen jeder Art versehenen Stellungen versehen, die das Gelände dieses Waldes den Franzosen die Möglichkeit den Franzosen in die Hände zu bringen und in den Rücken. Dieser Verlust des Waldes erklärt die große Gefangenenzahl und unsere verhältnismäßig geringen Verluste.

Es ist heute die Zeit und dem Gesicht kommen über 1000 französische Gefangenen, die sich hinter der Verdun befinden, die ihnen auf dem Transport das französische Speerfeuer und noch mehr das Maschinengewehrfeuer ausgesetzt habe, das ihre eigenen Kameraden rückwärts in ihre Reihen geleitet hatten.

### 25 Millionen für die Wiederherstellung Belgiens

× Rotterdam, 6. Juni. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus La Haye, daß der amerikanische Eisenbahnmagnat James Hill dem König der Belgier zur Wiederherstellung von Belgien 25 Millionen Franken hinterlassen hat.

### Der Sieg über Englands Flotte

England zeigt jetzt der Welt ein ungemein kluges Schauspiel. Es verliert seine alte Meise noch einmal, die Niederlage zum Sieg umzubilden. Diesmal macht es diesen Verlust in einer modernen kämpflichen Erbitterung. England empfand keine Niederlage am Skagerrak mit Recht als einen Schlag, der die Grundfesten seiner Seemacht erschütterte. Eine Zeitlang verlor es darüber die Rede. Das neutrale Ausland war mit Spannung auf den ersten Bericht der englischen Kommandanten, und daß er sich um viele Stunden gegen den deutschen Verschiebung, konnte nirgends anders denn als Eingekleidet und der Niederlage aufgeführt werden. Ein Eingekleidet war es dann auch, wenn auch sehr unvollständig, die ersten Meldungen über die Seeschlacht, war das Vertrauen der riesigen Verluste, wenn auch diese nicht vollständig angegeben wurden. Nun, nach mehreren Tagen erst, beginnt sich England erkennen, was es an Ansehen, Geltung und Würde verloren hat, und ist plötzlich mit allen Mitteln befreit, dem bösen Eindruck zu verwehren. Es erfindet hundert Ausreden, um den Verlust seiner Schiffe zu erklären, es verfährt auf einmal Taktstellungen der Schlacht in alle Welt, die den Glauben erwecken sollen, zur eigentlichen Schlacht sei es gar nicht gekommen, sondern nur zu einem Vorpostengefecht, das die Deutschen abstrichen, als die Hiesigen Jetties auf der Blüchische erschienen! Alle Ausreden und Umstände kommen zu spät. Die Welt hat das Grauen der Schlacht vor Augen, und diese Verheerung ist die bessere Führung, die größere Schicksalhaftigkeit, das zuverlässigere Material sind auf deutscher Seite, und mit ihnen war der Sieg! — In den folgenden Telegrammen wird

### Die Rückkehr aus der Schlacht

erschwert, und aus ihnen geht hervor, daß die englischen Schiffe, als sie die rettenden Häfen erreichten, zum Teil höchst bedauerlich waren:

× Rotterdam, 6. Juni. Der Bericht erhaltener der „Times“ in New-York schildert die Rückkehr dreier beschädigter Zerstörer. Ein großes Schiff dieser Klasse habe als obliques Bruch ein. Das ganze Vorderstück war weggerissen, die Brücke und die Bordekanone zerstört worden. Der eine Schornstein hing zur Seite. Von der Backbordwand waren ungefähr 60 Fuß weggerissen. Ein in Dünkirchen angekommener Dampfer berichtet, daß er bei Grimsby dem Schlachtschiff „Warrior“ voraus mit schwerer Schiffschiffe denegieren; die Kavarie führte von einem Torpedoreifer her. × Christiania, 6. Juni. Der Zeitung „Tidens Tegn“ zufolge erlitten England in Bergen angekommene Reisende, daß am Freitagabend 8 Uhr 6 Torpedojäger und einige Torpedoboots nach dem Lynedöde eingeschleppt worden seien. Sie seien erdrärmlich geschichtet gewesen, alles Totes und jämmerliche Schornsteine waren weggeschossen.

× London, 6. Juni. (Heuter.) Nach dem Bericht von Überlebenden des Schlachtschiffes „Warrior“ gerieten dieser und „Defence“ zwischen zwei Linien deutscher Schlachtschiffe. Die „Defence“ lag in die Luft; „Warrior“ wurde von einem durchsticht. Zunächst von einem hinunterkommenen Giftgaszylinder 18 Stunden gefesselt, sei er gesunken. Nach anderen Berichten soll der „Warrior“ ein gewaltiges Feuer von 6 deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und 20 Zerstörern auszuhalten gehabt haben.

× Amsterdam, 6. Juni. Die „Times“ lassen sich von gereizten englischen Matrosen des „Warrior“ erzählen: Die deutsche Flotte konzentrierte ein gewaltiges Feuer auf „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“ und „Defence“. Salvo auf Salvo schwerer Stücke löste Tod und Verderben auf diese Schiffe. „Queen Mary“ lag in die Luft, als eine Granate in ihr Munitionsmagazin einschlug. Das Schiff verschwand sofort in den Wellen mit allem, was an Bord war. Nur vier Mann wurden gerettet. Auch „Indefatigable“ lag sofort auf. Ihre Kanonen schossen, bis das Schiff mit wackelnden Fahnen in den Wellen verschwand. „Warrior“ nahm an dem Gefecht nur eine halbe Stunde teil. „Invincible“ erlitt ihm zur Hilfe, empfing aber selbst ein Salvo. Als sich der Feind gegen 6 Uhr bereit machte, nach dem Hafen zurückzukehren, verließ „Warrior“ die Schlachtlinie und wurde von dem Schiff, das die Flotte an Bord hatte, ins Schlepptau genommen, verlor aber später. Nach Heuter behaupten Verwandte, die „Queen Mary“ habe vor ihrem Untergang einen Zepplin abgeschossen. Die Panzerkreuzer „Dios“ und „Tiger“ waren in den heftigen Kampf verwickelt. „Dios“ wurde hier getroffen, „Tiger“ war während zehn Minuten dem Feuer von 20 Schiffen ausgesetzt, verlor aber angeblich allein 6 Torpedojäger. Die englischen letzten Kräfte ließen den deutschen weit überlegen anrufen, 2 man-